2

Friedrich Hoffmanns/

Königl. Preuß. Medici und Professoris, wie auch der Kayserlichen, Königl. Groß-Brittannischen und Preußischen Societæten der Wissenschafft Mitglieds,

Gründlicher Bericht

Von dem

Selter-Brunnen,

Dessen

Gehalt/ Würckung und Krafft/

Auch

wie derselbe so wohl allein, als mit Milch vermischt,

Bey verschiedenen Kranckheiten mit Nutzen zu gebrauchen.

Neu-aufgelegt zu finden
Bey Herrn Johann Georg Hochheimern,
Kauffmann in Leipzig.

Auch anjetzo zu Basel,
Bey E. und J. R. Thurneysen, Gebrüdern, 1737.



Vorrede
Von den Mineralischen Wassern überhaupt.

Bey denen so viel und mannigfaltigen Beschwerungen und Kranckheiten, welchen unser zerbrechlicher Cörper unterworffen, ist allerdings als ein ausnehmendes Merckmahl der gütigsten Vorsorge unsers höchsten Schöpffers und Erhalters anzusehen, daß fast alles, was in denen so genannten Reichen der Natur enthalten, von Ihm mit Medicinalischen Kräfften begabet, und von einem erfahrnen und vernünfftigen Medico nach dem Unterscheid der Naturen, deren Kranckheiten, deren Ursach und anderer Umstände, mit sonderbaren Nutzen zum Gebrauch gezogen werden kan. Unter allen diesen aber sind vornehmlich in denen aus dem Schooß der Erden theils kalt, theils

warm hervorquellenden mineralischen Wassern, so viel und zuverläßige heilsame Kräffte verfasset, und gleichsam concentriret, daß dieselben, wenn sie von einem, der gründliche Kenntniß davon hat, gebrauchet werden, in denen schweresten und langwierigen Kranckheiten so herrliche Hülffe erweisen, als von keiner noch so mühsam durch die Chymie verfertigten Artzney einmahl zu hoffen. Ja wenn man die herrlichen Tugenden und Würckungen dieser Gesund-Wasser zusammen nimmt und reiflich überleget, findet man, daß darinn eine rechte Universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit und vielen Naturkündigern und Medicis mit grossem Fleiß, wiewohl vergebens gesuchet worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten denen Menschen umsonst dargebotten werde. Denn alle heilsame Würckungen derer Artzney-Mittel in dem menschlichen Cörper beruhet darinn, daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende, verdorbene, saure, saltzige, schleimige, gallige Feuchtigkeiten ändern und bessern, die verstopfften Gefäße und Röhren öffnen, und die überflüssigen und unnützen durch mancherley

emun-

emunctoria, dem Stuhlgang, Urin, Schweiß, desgleichen dem Auswurf aus der Lung und der Nasen, abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervosen Theilen, die gehörige Krafft und Stärcke wieder ersetzen, und hingegen, wann sie wegen mancherley Ursachen zusammen gezogen und verhärtet sind, erweichen, den Schmertz lindern, und den freyen Umlauff des Geblüts durch alle Theile wiederum herstellen. Alle diese herrliche Kräffte nun, die sonst eintzeln bey einem und dem andern Medicament anzutreffen, finden sich zusammen in denen Gesund-Brunnen, und dieses wegen der darinnen enthaltenen Ingredientien und Elemente. Sie führen nehmlich vor das erste ein subtiles leichtes Wasser, durch welches, wann es in gehöriger Quantität genohmen wird, die dicken, zähen und schleimigen Feuchtigkeiten verdünnet und fließig gemacht, die saltzigen und scharffen corrigiret und versüsset, die harten und zusammen gezogenen Fasern derer fleischichten und nervosen Theile erweichet und nachgelassen, die verstopfften Canäle und Röhren der viscerum und emunctoriorum eröffnet, außgewaschen, mithin die excretiones befördert

und wieder in gehörigen Stand gesetzet werden. Das andere von denen würckenden ingredientibus deren mineralischen Wasser ist ein Saltz, und dieses entweder ein alcalisches, oder so genanntes Mittelsaltz. Das erste besitzet eine Krafft, die Säure, die sich sonderlich bey hypochondriacis häuffig findet, zu dämpfen, die dicken und schleimigen Säffte zu verdünnen und zu resolviren, und die Excretion durch den Schweiß und Urin zu befördern; das andere aber löset nicht allein die zähe gewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern öffnet auch den Leib, und würcket kräfftig durch den Stuhlgang. Weiter findet sich bey einigen mineralischen Wassern ein grobes, irrdisches alcali, welches die Säure an sich nimmt, und dardurch in ein Mittelsaltz, wie etwa die Krebs-Augen und magnesia alba, verwandelt wird, da es denn gleichfals den Schleim verdünnet und durch den Stuhlgang seine Würckung verrichtet. Andere enthalten einen zarten, eisenschüßigen crocum, der eine besondere Krafft hat, die aus ihrem tono und Krafft gerathene Fasern deren Adern und nervosen Theile anzuziehen und zu stärcken, dadurch dann der Umlauff des Geblüts nachdrücklich beför-

befördert und was etwa hin und wieder stocket, zertheilet und fortgetrieben wird. Ausser diesen aber ist insonderheit bey denen mineralischen Wassern in Betrachtung zu ziehen, das darinn enthaltene subtile, lüfftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die Bläßgen und den Dampf, welche, wenn das Wasser bewegt, ausgegossen, oder mit einem Wein der Säure hat, vermischet wird, in die Höhe steigen, zu erkennen giebt. Dieses zarte, spiritueuse und sich kräfftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seele derer mineralischen Wasser, sonderlich derer Saur-Brunnen, und so delicat, daß es leicht verflieget, und durch keine Kunst nachgemacht werden mag, auch billig vor die wahre Ursach zu halten, daß die Gesund-Wasser mit ihrem Gehalt durch die zärtesten Canäle und Röhren im Cörper dringen, den Umlauf des Geblüts und aller Säffte, nebst denen davon dependirenden excretionibus, kräfftig befördern und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Partheyen stärcken. Da also dergleichen sichere und zuverläßige

Kräffte in denen Gesund-Brunnen verborgen, auch der bey so viel Millionen Menschen von so langen Zeiten in der Cur auch gantz desperater Kranckheiten erwiesene vortreffliche Effect kündlich und offenbahr, so hat man billig Ursach sich zu verwundern, daß die Tugenden dieses unvergleichlichen Mittels so lange Zeit vielen Medicis, die nur allerhand Artzneyen und Panaceen ersinnen und durch die Chymie außkünstlen wollen, verborgen geblieben, und daß es selbst noch heut zu Tage solche Leute gibt, die theils aus Unwissenheit und falschen Vorurtheilen von dem Gehalt der Gesund-Wasser, theils aber auch aus einem verwerfflichen Ehrgeitz, daß sie ihre ersten irrigen Meynungen abzulegen sich nicht entschliessen können, diese Gesundheits-Mittel hindan setzen, oder nicht nach dem Werth recommendiren, sondern vielmehr allerhand unnütze Schwürigkeiten und dubia dagegen aufbringen, so die Erfahrung alle mit einander über den Hauffen wirfft. Ob nun zwar in denen meisten so wohl kalten, als warmen mineralischen Wassern, diese ingredientia und effectus, die ich erzählet, überhaupt befindlich; so findet sich doch bey denselben, wenn man sie genau

nau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß einige mehr, oder weniger davon participiren, und deshalb auch von verschiedenen Kräfften sind. In welchem Stück denn ebenfals die unermeßliche Güte des allwissenden Schöpffers zu preisen, daß, da die Menschen in Ansehung ihres Temperaments, Climatis, darinn sie wohnen, Lebens-Art, der sie sich bedienen, schwächerer oder stärckerer Natur sehr unterschieden sind, bey einem mehr saure und schleimigte zähe, bey den andern mehr scharffe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, auch selbst von denen Kranckheiten einige die Außführung durch den Stuhlgang, oder durch den Urin, oder Schweiß und so weiter, erfordern, mithin unmöglich vor alle einerley Mittel dienlich, dieser Unterscheid deren heilsamen Wasser hauptsächlich dazu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Kranckheit desto besser schicken, und von einem verständigen und erfahrnen Medico nach dem Unterschied dieser Umstände mit desto grössern Nutzen ordiniret werden können. Weil ich aber von dieser Differentz außführlich in der Untersuchung des Gehalts und der Kräfften deren fürnehmsten Gesund-Brunnen in

Teutschland, gehandelt, will ich mich vorjetzo dabey nicht aufhalten, sondern den Selter-Brunnen, welcher einer von den nützlichsten und sichersten ist, auch von mir am ersten ohne Ruhm zu melden, durch vielfältige Recommendation, und vermittelst Herrn Johann Georg Hochheimers, vornehmen Kauf- und Handelsmanns in Leipzig, guter Lieferung, in Aufnahm gebracht, und durch lange Erfahrung gnugsam exploriret worden, insonderheit vornehmen, und klärlich zeigen, was derselbe vor heilsame Ingredientien und Kräffte bey sich habe, und wie er so wohl allein, als mit der Milch vermischt, bey allerhand Arten Kranckheiten füglich und nützlich zu gebrauchen.

Das Erste Capitel.

Von dem wahren Gehalt und der herrlichen Krafft des Selter-Brunnens.

§. 1.



Er Selter-Brunnen, davon vorjetzo mit mehrern zu handeln mir vorgenommen, hat seinen Nahmen von einem im Chur-Trierischen territorio, 2. Meilen

len von Langen-Schwallbach, fünff Meilen von Giessen, und eben so weit von Franckfurt am Mayn gelegenen Flecken, Nieder-Selters genannt, bey welchem er in einer anmuthigen Gegend, jenseit eines Forellen-Bachs, mit starcken Quellen und Sieden entspringet. Er führet ein klares, nicht unangenehm schmeckendes und überaus gesundes Wasser, und dienet deshalb denen in dasiger Gegend wohnenden nicht allein zum ordinairen Tranck, sondern giebet auch zugleich eine überaus köstliche Artzney ab, ist auch daher schon von langen Zeiten als ein Gesund-Brunnen sehr renommirt und bekannt. Unter andern gedencket dessen allbereit mit vielem Ruhm der Tabernåmontanus in seinem Wasser-Schatz, deßgleichen der Daniel Horst hin und wieder in seinen Schrifften; insonderheit aber hat dieses letztern Sohn, Johañ Daniel Horst, und noch vor diesem Johañ Wilhelm Moge Physicus der Reichs-Stadt Worms, einen eigenen Bericht, von dessen Ingredientien, Würckung und Gebrauch, verfertiget.

§. 2. Gleichwie man aber überhaupt in denen Schrifften derer Alten, zwar von dem

Ge-

Gebrauch und Krafft deren mineralischen Wasser, ein und andere gute aus der Erfahrung genommene Nachricht, von ihrem Gehalt und Element aber wenig gründliches, sondern viel fabelhafftes und irriges antrifft also ist auch allerdings an dem, daß dem Selter-Brunnen von obigen auctoribus dergleichen wesentliche und würckende Stücke zugeschrieben werden, die sich nimmermehr weder darinn finden, noch dazu reimen. Denn es wird von ihnen unter andern als eines der vornehmsten Ingredientien angegeben der Salpeter. Allein daß solches falsch, wird dardurch erwiesen, weil das in diesem Brunnen befindliche Saltz, sich keineswegs entzündet und inflammable ist, auch wenn etwas Vitriol-Oel dazu gegossen wird, keinen röthlichen Dampff von sich giebet, die wie Aquafort riechet, als welches die wesentlichen Eigenschafften des Salpeters sind. Zudem ist zwar ein gemeiner, wiewohl gantz irriger Wahn, als wenn der Salpeter in der Erde wüchse, und einige Quellen solchen darinn an sich nähmen und in sich hielten, dieweil der Salpeter nicht aus der Erde gegraben wird, sondern vielmehr ein Saltz ist, welches sich unter freyer Lufft

in einem fettigen Erdreich nach und nach generiret, die so genannten salpetrigen Wasser aber führen blos eine kalckigte Erde bey sich und keineswegs formalen Salpeter. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Schwefel, der in diesem Brunnen seyn soll, mit dem Vitriol, Eisen und den andern fälschlich angegebenen Ingredientien, wie sich solches aus denen damit angestellten Experimenten mit mehrern zu Tage legen wird.

§. 3. Damit also deutlich erhelle, welches sowohl die wahren Elemente dieses Brunnens sind, als auch wie er von andern Sauer-Brunnen unterschieden; will ich kürtzlich, wie denselben auf verschiedene Art probiret und was dabey vor Phænomena angemercket, erzehlen. Das Wasser an sich ist klar und hell, der Geschmack aber desselben nicht so scharff, und gleichsam säuerlich, sondern vielmehr etwas laugenhafft, auch auf der Zunge nicht so piquant, wie bey andern Sauer-Brunnen. Hernach wird auch das Selter-Wasser unter allen mineralischen am allerleichtesten abständig, faul und stinckend, daher die Flaschen allemahl gantz gefüllet, fest mit Gorck vermachet, verpichet und wohl verwahret werden müssen. Und wenn es

es nur vier und zwantzig Stunden in einem weiten offenen Gefäß, daß die Lufft dazu kommen kan, stehet, lässet es zwar nichts zu Boden fallen, verlieret aber seinen vorigen Geschmack gantz und gar, und nimmt dagegen einen gantz widrigen und laugenhafften an, als wann zerflossen Weinstein-Saltz hinein gethan worden wäre, weil alsdenn das subtile spiritueuse Element desselben verflieget und ihm damit die beste Krafft entgehet. Folglich ist falsch, daß, wie in einem von obgedachten Berichten stehet, dieser Brunnen, wann er auch gantz offen an einem freyen Ort stünde, eher kräfftiger, als abgeschmackter würde. Und ob gleich der Verfasser daraus schliesset, daß sich dieser Selter-Brunnen dieser Ursach halben an entlegene Orte am besten verfahren liesse; so gehet doch solches auch mit den übrigen Sauer-Brunnen, wann sie wohl verwahret, gar wohl an, und habe ich auch zum öfftern angemercket, daß selbst der Selter, wann er im Junio und Majo bey Tage in grosser Hitze gefahren, und die Flaschen nicht in Kisten, sondern nur bloß in Stroh auf einem Wagen gepacket worden, ein merckliches an seinem penetranten Geschmack und die Helffte der Krafft verlohren.

§. 4. In denen vermittelst der reagentium angestelleten Proben, verhält sich der Selter-Brunnen folgender massen. Zuforderst brauset er mit allem was sauer, es mag starck oder gelinde seyn, so fort auf, und erweiset dadurch seine alcalische Art. Und wenn man ihn mit gleichen Theil guten alten Mosel-Wein vermischet, wird die Mixtur dunckel und nimmt eine braune Farb an, eben auf die Art, als zu geschehen pfleget, wann das zerstossene Weinstein-Saltz, oder ein guter Salmiack-Spiritus damit meliret wird. Thut man aber etwas gestossenen Zucker noch dazu, erfolgt eine Aufwallung mit einem Geräusch, und es steigen unehlich viel kleine Bläßgen in die Höhe, daß die Mixtur davon nicht allein gantz weiß wird, sondern auch von denen auffahrenden Bläßgen gleichsam einen Rauch von sich zu geben scheinet. Wann der Violen-Syrup dazu gethan wird, verstellet sich die blaue Farbe desselben in eine grüne, welches, wie bekannt, alle alcalia zu thun pflegen; streuet man aber etwas gepülverte Gall-Aepffel hinein, erfolget keine Veränderung, und weder eine purpur-farbene, noch vielweniger schwartze couleur, zum gewissen Anzeigen, daß nichts von ei-

einer martialischen Erde, auch nichts vitriolisches darinn enthalten sey; wie denn dieser Ursach halben, auch niemahls bey dem Gebrauch dieses Brunnen, die excrementa schwartz abzugehen pflegen. Das zerflossene Weinstein-Saltz nimmt das Selter-Wasser, ohne alles Aufbrausen an, doch præsentiret sich davon eine Milch-Farbe, wiewohl darauf nichts zu Boden fällt, und also erhellet, daß weder eine Säure, noch auch einige grobe Kalck-Erde dariñen befindlich sey.

§. 5. Wenn man weiter zwey Apothecker-Pfund von diesem Selter-Wasser bey gelindem Kohl-Feuer völlig einkochen und verrauchen läßt, bleibt ein Quintlein und zwölff Gran, von einer zarten weissen salinischen Materie zurück. Dieses residuum giebt, wenn man oleum vitrioli darauf tropft, einen weissen penetranten sauren Dampf von sich, der die Nase empfindlich afficiret, fast eben als wañ man dieses oleum auf gemeines Küchen-Saltz fallen läßt. Löset man ferner diese rückständige Materie wieder im Wasser auf, läßt es durch ein Lösch-Papier lauffen, bekommt man eine Lauge, aus welcher durch die Evaporation

zwey

zwey Scrupel eines reinen alcalischen Saltzes gebracht werden. Von dieser Solution nimmt das infusum rhabarbari eine schöne rothe Farbe an, und wann man in gedachtes liquamen in Wasser zerlassenen Sublimat thut, sencket sich nach und nach ein orangefarbener Satz an den Boden, welcher nichts anders als das so genannte turpethum minerale. Das durch Abrauchen darauß gebrachte Saltz machet, wenn Salmiack dazu gethan wird, den flüchtigen spiritum loß, daß davon ein Geruch und sensible Empfindung in der Nase entstehet. Endlich erweiset auch noch die alcalische Art des Selter-Wassers, daß wenn zu zwey Pfunden Apothecker-Gewichts davon, so viel von spiritu vitrioli gegossen wird, daß das alcali völlig saturiret, und man dieses liquamen hernach über Kohl-Feuer gelinde abrauchen läßt, ein bitteres Mittel-Saltz, am Gewicht anderthalb Quentgen übrig bleibt, welches eben der Art, als der so genannte tartarus vitriolatus.

§. 6. Wie nun aus allen diesen experimentis zur Gnüge erhellet, daß der Selter-Brunnen ein pures gantz alcalisches Saltz bey sich führe; also ist gleichergestalt aus vie-

len phænomenis offenbahr, daß er auch von dem allen mineralischen, insonderheit kalten Wassern, beywohnenden kräfftigen Spiritu æthereo elastico participire. Unter andern kan solches dadurch erweißlich gemachet werden, daß, wenn das Selter-Wasser unter die Lufft-Pumpe gebracht und die Lufft heraus gezogen wird, solches starck anfänget zu wallen und gleichsam auffsiedet, weil alsdenn dieses Elastische Element nicht mehr von der äusserlichen Lufft an seiner Expansion gehindert wird, sondern sich in die Höhe begiebt und mit Macht aus dem Wasser dringet. Ja wenn man nur dieses Wàsser beweget, oder aus der Flasche giesset, zeigen sich dieser Ursach halben so fort viel kleine Bläßgen, die aus dem Wasser hervor steigen, sich an den Rand des Geschirrs häuffig zusammen setzen, endlich zerplatzen und vergehen; welches noch vielmehr geschiehet, wenn man das Wasser auff die Kohlen setzet, und dasselbe anfänget warm zu werden. Zudem zeuget von diesem kräfftigen Element, nebst dem herrlichen Effect insonderheit der piquante Geschmack dieses Brunnens, der bey keinem durch die Kunst aus eben solchen ingredientibus, als heraus gebracht

bracht werden, nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völlig verliehret, wenn es eine Zeitlang in freyer Lufft gestanden, und ihm dieser flüchtige Spiritus entgangen, wie oben gemeldet worden. Und obgleich unser Brunnen nicht so reichlich mit diesen ätherischen und spiritueusen Element versehen, als wohl andere Sauer-Brunnen, und zwar insonderheit der Pyrmonter; so ist er doch eben dieser Ursach halben von gelinderer Operation, und desto sicherer und nützlicher bey allerhand Kranckheiten und Personen zu gebrauchen.

§. 7. Es ist also in diesem Brunnen ein pures alcalisches Saltz und ein flüchtiges ätherisches Principium anzutreffen, von welchen beyden würckenden Stücken, nebst dem guten und leichten Wasser, die herrliche Medicinalische Krafft desselben eintzig und allein herzuleiten. Denn was das Wasser betrifft, so ist allbereit in der Vorrede gedacht worden, daß dasselbe an sich von dieser trefflichen Würckung sey, daß es sowohl die harten und zusammen gezogenen Fasern derer festen Theile erweiche und nachlasse, als auch die saltzigen, scharffen und unreinen Säffte im Cörper diluire und temperire, die dicken

und zähen aber verdünne und fliessig mache, auch die dadurch verstopfften Röhren eröffne und außwasche, mithin die heilsamen excretiones wieder herstelle. Ausser diesen aber gibt es auch ein commodes vehiculum dem salinischen Element, welches es an sich nimmt und mit sich zugleich in die innersten Theile und kleinesten Röhrgen führet, und hilfft folglich gar sehr viel dazu, daß sich die Operation desto besser außbreiten und überall äussern kan.

§. 8. Alldieweil aber ein blosses Wasser die Gefässe und fibras leicht schlapp machet, und dahero nicht allzuwohl, zumahl wenn schon vorher eine Schwäche vorhanden, durchpaßiret; so ist billig als das vornehmste ingrediens dieses Brunnens anzusehen, das darinn befindliche alcalische Saltz. Dieses hat vor das erste die Würckung, daß es die, vornehmlich im Magen und Gedärme enthaltene Säure niederschlage, dämpfe und deren schädliche effectus hindere und abwende. Vor das andere ist allen alcalischen Saltzen diese Krafft eigen, daß sie den Schleim resolviren, die zäh gewordenen Feuchtigkeiten verdünnen, und sie zu der Evacuation fliessig und geschickt machen. Und

weil

weil dieses Saltz zugleich die empfindlichen fibras der viscerum und Canäle angreiffet und stimuliret, verursachet dasselbe, daß sich solche öffter und stärcker zusammen ziehen, und daher nicht allein die hin und wieder stockende dicke Säffte nach und nach weiter fortgetrieben, sondern auch die hin und wieder verstopffte Röhren eröffnet und die so heilsame excretiones befördert werden. Insonderheit aber ist aus der Erfahrung bekannt, daß dadurch vornehmlich die Nieren, die an sich zu dem Außwurff derer gröbern, saltzigen, unreinen Theile aus dem gantzen Geblüt destinirt sind, zu einer mehrern häuffigen Excretion angereitzet werden: daher denn auch dieser Selter-Brunnen fast wenig durch den Stuhlgang, hingegen aber durch den Urin eine kräfftige Würckung verrichtet.

§. 9. Hierzu kommt drittens das elementum spirituosum subtile, das zuforderst dazu dienet, damit dadurch das im Gehirn abgesonderte und durch die Nerven im gantzen Cörper zur Bewegung und Empfindung vertheilte subtile active fluidum, gleichsam angefrischet, und denen fibris mehrere Stärcke und Bewegungs-Krafft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesund-

heit dienende Bewegung deren festen und flüßigen Theile in gehörigen Vigeur gesetzet und unterhalten werde. Hernach trägt dieses kräfftige Element auch viel zu der heilsamen Würckung des Wassers bey, indem es nicht allein selbst, vermöge seiner Subtilität, überall durchdringet, eine passage durch die zugestopfften Canäle machet, und dieselben zu der Excretion derer darinn enthaltenen Unreinigkeiten disponiret, sondern auch durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser Platz machet, daß solches desto besser durchpaßiren, und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den gantzen Cörper zur Würckung bringen kan.

§. 10. Wenn man nun alle diese heilsame Würckungen derer in diesem Brunnen enthaltenen Ingredientien zusammen betrachtet; so wird ein in der Natur und Medicin erfahrner Mann gar leicht erkennen, daß er nicht allein der Natur des Cörpers gemäß sey, und gantz keinen Schaden, bevorab wenn er mit Vernunfft gebrauchet wird, zufügen könne, sondern auch in vielen Stücken vor andern Sauer-Brunnen den Vorzug habe. Denn weil er vor das erste mehr alcalisch fixes Saltz bey sich führet, als der

Schwal-

Schwalbacher, Tonnsteiner, Wildunger und Pyrmonter, läßt er sich gar commode und besser als jene mit der Milch vermischen, und man hat sich dabey destoweniger zu befürchten, daß die Milch davon gerinnen dürffte. Wiewohl es überhaupt ein grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und Sauer-Brunnen nicht wohl meliren liessen, weil ja die Säure die Milch coagulirte, und daher gemeiniglich bey der Sauer-Brunnen-Cur alle Milch-Speisen verbotten zu werden pflegten; maßen ich allbereit vor mehr als zwanzig Jahren in meinem von den mineralischen Wassern edirten Schrifften, durch viel Experimente unumstößlich dargethan, daß in den so genannten Sauer-Brunnen kein formale acidum enthalten, sondern vielmehr das alcali prædominire, und daher dieselben vielmehr mit Recht alcalische Wasser sollten benennet werden.

§. 11. Aus diesem Fundament habe ich am ersten geschlossen und hernach die Probe gemacht, daß die Sauer-Brunnen, und wie gedacht insonderheit der Selter gar wohl mit Milch zu vermischen, u. in vielen Kranckheiten mit sonderbahrem Nutzen zu gebrauchen. Und gewiß dieser unser Selter-Brunnen ist

mit Milch, in specie der Esels-Milch vermischt, von gar zuverläßiger und fast wunderbahrer Würckung, ins besondere in solchen Kranckheiten, die ihren Sitz in der Lunge haben, und von deren Verletzung, Verstopffung deren Gefässe und angreiffender Schärffe in derselben herrühren, als da sind ein hefftiger truckener langwiriger Husten, deßgleichen die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür, Eiter und Blutspeyen, kurtzer Othem, nebst innerlicher Hitze und dergleichen. Denn ob zwar durch die Erfahrung bekannt, daß die Milch, insonderheit aber die Esels-Milch, in dergleichen Brust-Beschwerungen, wann sie gehörig gebrauchet worden, erwünschte Besserung verschaffet; so kan man doch die Esels-Milch, die sich wegen ihres süssen Saltzes und vielen wäßrigten Feuchtigkeit am besten darzu schicket, nicht so reichlich haben, und nebst dem entstehen auch diese Kranckheiten, nicht bloß von einer Schärffe, so die nervosen Häute dieses visceris angreiffet, sondern vornehmlich und am allermeisten von einer Verstopffung in denen Röhren, Lungen-Bläßgen und Blut-Gefässen, dadurch der freye Umlauf des Bluts unterbrochen worden, welche zu eröffnen

nen und den Lauf des Bluts zu befördern, die Milch allein nicht zulänglich ist. Im Gegentheil aber kan sie solches gar wohl verrichten, wenn sie mit einem solchen spiritueusen alcalischen Wasser vermischet, verdüñet und ihr dadurch eine auflösende und weit durchdringendere Krafft mitgetheilet worden.

§. 12. Eben dieses Mittel einer gewässerten Milch ist auch vor andern dienlich, wann das Geblüt und die Säffte mit vielen scharffen, saltzigen Unreinigkeiten angefüllet sind, und daher allerhand Zufälle entstehen, als da sind der Scharbock und davon herrührende Schmertzen, die Krätz, das scorbutische Friesel und anderer Außschlag mehr in der Haut, desgleichen allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmertzen, die lauffende Gicht, hitziges Podagra, wie auch Abnehmen des Leibs, oder die so genannte Dörrsucht. Denn durch dieses kräfftige Mittel werden nicht allein die Säffte des Cörpers versüsset, und die darinn befindliche scharffen Saltze temperiret, sondern auch durch den Urin nach und nach aus dem Leib ausgeführet, und nebst dem die davon angegriffene festen empfindlichen Theile kräfftig soulagiret.

§. 13. Nicht weniger erweiset auch der mit Milch vermischte Selter-Brunnen gar besondern Nutzen bey solchen Beschwerungen, da die nervosen und membranosen Theile des Cörpers zu sehr ausgetrocknet und zu hefftigem Krampf und Zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornehmlich äussert in dem Spannen und Ziehen in den Gliedern, krampfhaften Zufällen und insonderheit denen motibus conclusivis, bey welchen allen eine so gewässerte Milch die ausgetrockneten Theile befeuchtet und schmeidiget, die harten und zusammengezogenen Fasern erweichet, lindert und also den Krampf derselben hebet. Ja weil die Verrückung des Verstandes zum öfftern von einem Krampf der Gehirn-Häute und einem scharffen saltzigen Geblüt entspringet; so ist in derselben gleichergestalt der mit Milch vermischte Selter-Brunnen ein kräfftiges Mittel dieselbe aus dem Grund zu curiren. Da auch endlich in dem Magen-Krampf, Colick, starcken Erbrechen und Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbst, eine scharffe, gallige angreiffende Materie gemeiniglich vorhanden, die da die empfindlichen Häute des Magens und der Gedärme angreiffet, in Krampf und hefftige Bewegung

gung mit Schmertzen setzet; so ist beydes die Schärffe zu dämpfen und den Krampf und Schmertz zu lindern nichts zuverläßiger als die Milch und unser Selter-Wasser vermischt zu gebrauchen.

§. 14. Nebst dem aber, daß der Selter-Bruñen vor andern mit der Milch sich wohl meliren und mit herrlichem Nutzen in allerhand Kranckheiten brauchen läßt, hat er zum andern auch darinn was besonders, daß er mehr durch den Urin als Stuhlgang seine Operation verrichtet, und daher in den Kranckheiten, da die Nieren, Blase und Harngänge leiden, und entweder mit tartarischem Schleim und Steinen angefüllet, oder erodiret und exulceriret sind, überaus dienlich ist. Denn weil er die Schärffe lindert und dämpffet, den Schleim auflöset, abspület, und die Nieren, Blase und Harngänge reiniget, ist er nicht allein von zuverläßiger Würckung den Stein zu verhüten, oder wann er schon vorhanden, dessen Anwachs zu verhindern, sondern schaffet auch erwünschtes soulagement in der Strangurie, schwären und schmertzhafften Harnen, und wo der Urin dick und schleimig abgehet. Ja weil auch in dem gemeinen so wohl, als bößartigen

gen Trüpper gemeiniglich die Harngänge mit zu leiden und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwerlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öffters mit grossem Nutzen brauchen lassen, da hingegen sonst fast alle Sauer-Brunnen und warme Wasser, sonderlich die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, dabey schädlich sind und das Malum exacerbiren.

§. 15. Weiter erweiset dieser Brunnen auch sehr heilsamen Effect in dem sogenannten Malo hypochondriaco oder Miltz-Beschwerung, und deren dabey sich eräugenden Zufällen. Denn obschon bey dieser langwierigen Beschwerung diejenigen Gesund-Wasser, welche den Schleim, Säure, Galle und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren und zu Krampf und Blehungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräfftig abführen, als da sind das Carls-Bad, der Egrische, Sedlitzer und Seydschützer Brunnen gar nützlich sind; so ist doch auch der Selter, weil er die Säure dämpffet, und die dabey leidende nervose Theile soulagiret, dabey überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibs-Constitution sehr empfindlich, mager

und

und zu hefftigem Krampf und Schmertz geneigt, oder auch sich starcker Magen Krampf, Hertzens-Angst, schwerer Othem, desgleichen bißweilen Stein-Schmertzen und Colick, in specie von dem in den Gedärmen stockenden Geblüt zugleich sich findet. Ist aber gar nöthig, daß der Leib kräfftig gereiniget werde; so pflege ich wohl zu rathen, daß man die ersten acht Tage den Egrischen Brunnen in gehöriger Dosi, und hernach drey Wochen darauff den Selter trincke, oder ich lasse bißweilen ein Loth von dem Sedlitzer, oder Seydschützer-Saltz in einer Flasche von dem Brunnen zergehen und solches flugs im Anfang, und dann etwa wieder um den dritten Tag, nehmen.

§. 16. Gleicher gestalt hat man von unserm Brunnen bey der so genannten Mutter-Beschwerung die mit den hypochondrischen Zufällen viel Gemeinschafft hat, und gemeiniglich von aussenbliebener, oder unordentlich abgehender monatlicher Reinigung ihren Ursprung hat, viel Gutes zu hoffen. Denn wenn derselbe dabey Curweise unter gehöriger Diät und Reglement gebrauchet, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit einem purgirenden Saltz versetzt wird, stellet er

er den freyen Umlauf des Bluts durch die Gefässe im Unter-Leibe und Mutter wieder her, lindert den vorhandenen Krampf und unordentliche Bewegung, und leget zum wenigsten ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemacht, und der fluxus durch Beyhülffe anderer kräfftiger Mittel wieder in Stand gebracht werden kan.

§. 17. In der Wahnsinnigkeit und verwirrten Verstande, insonderheit wann solche von hefftigen und langwierigen Gemüths-Affecten, oder auch von allzuvieler anstrengenden Kopff-Arbeit entstanden, hat dieser unser Selter- wie der in diesem Fall renommirte Deinacher- und Pirmonter-Brunnen, einen überaus heilsamen Effect. Doch ist der Nutzen desto grösser und gewisser, wenn nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib gereiniget, sondern auch die Cur einige Zeit continuiret und darneben alle Tage in süssem fliessenden Wasser temperirt gebadet wird. Da denn auf solche Weise der Krampf in denen nervosen Theilen geleget, die Verstopffungē in den hypochondriis geöfnet, und der Umlauf des Bluts so wohl in dem gantzen Cörper, als vornehmlich durch den

den Kopff und Gehirn, wiederum in die gehörige egalite gesetzet wird.

§. 18. Noch ist von dem Selter-Brunnen als die vornehmste Prärogativ anzugeben, daß derselbe, weil er weder von einer groben kalckigten, noch martialischen Erde was bey sich führet, noch auch allzuviel von dem ätherischen spiritueusen Element hat, vor allen anderen von überaus gelinder Operation ist, und daher am allersichersten und unschädlichsten von schwachen und solchen Personen denen sonst die mineralischen Wasser eben nicht dienlich, gebrauchet werden kan. Denn ausserdem, daß er, wie kurtz vorher bereits gemeldet worden, schwindsüchtigen Personen besonders dienlich; können sich auch Schwangere und Säugende desselben gar wohl bedienen. Ich weiß gewiß gar viele Exempel, daß Weiber, die im dritten und vierdten Monat schwanger gewesen, und solches nicht gewußt, nicht allein diesen gelinden, sondern auch im Carls-Bad den Mühl-Brunnen, ja selbst den Prudel, ohne Schaden getruncken haben. Doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte davor, daß Schwangere auch mit dem Selter-Brunnen keine langwierige Curen anstellen,

oder

oder denselben auf einmahl in grosser Menge zu sich nehmen dürffen, wohl aber denselben, wenn dem Blut zuvor durch aderlassen Lufft gemachet, und der Leib offen, bey der Mahlzeit statt des Bieres mit Wein, auch bißweilen ausser dem ein Bier-Glaß davon des Morgens oder Abends, trincken. Desto sicherer aber und nützlicher ist er bey den Säugenden zu gebrauchen, und können dieselben, wañ die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund und sie zum Scorbut geneigt, täglich davon ein halb Maaß trincken, da er dann verursachet, daß den Kindern die Milch überaus wohl bekommt, im Magen nicht gerinnet, scharff und corrosivisch wird, mithin die Gedärme nicht angreiffet und die daher entstehende Durchlauf, Reissen und böse Noth verhindert werden.

§. 19. Unter die schwachen Personen sind auch billig vor andern zu zehlen die Alten, denen gleichfals das Selter-Wasser überaus dienlich. Denn weil die meisten Beschwerungen derer alten und betagten Leute von vieler Säure im Magen, und scharffen, saltzigen, tartarischen Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte entstehen, dergleichen nahmentlich sind der Scharbock, die truckene Krätze,

Krätze, das Jucken in der Haut, Nieren- und Blasen-Stein, brennender Schmertz beym Urinlassen, Rücken und Hüfftweh, Gliederschmertz und andere mehr, so ist die Würckung dieses Brunnens dabey sehr erwünscht, weil derselbe die Säure niederschlägt, die Schärffe dämpfet, die Säffte aussüsset und die Unreinigkeiten gantz gelinde abführet. Es können daher denselben, wenn er in specie mit Esels-Milch vermischt wird, alte Leute so wohl zur Präservation, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen; auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairen Tranck mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärckung des Magens etwas geröstet Brodt, Muscaten, Zimmet und Citronen-Schalen dazu thun.

§. 20. Es ist auch gut vor verlohrne Sprach, wie man gefunden an Jhro Excellence Hrn. General Hattfeld, selbige haben im Jahr 1733. als sie die Cur gehalten in dem Heilbrunnen, die verlohrne Sprach in Zeit von 4. Täg wieder bekommen, und völlig restituirt worden.

Das andere Capitel.

Von dem rechten Gebrauch des Selter-Brunnens, so wohl allein, als mit Milch vermischt.

§. 1.

WAs den Gebrauch dieses Brunnens betrifft, so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das gantze Jahr durch, an statt des ordinairen Trancks, bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht laxiret, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befürdert und zur Elaboration eines guten Nahrungs-Saffts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Trunck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichem Theil, oder zwey Theil Wasser mit einem Theil guten Mosel- oder Burgunter-Wein vermischen, auch nach Belieben, etwas Zucker und Zimmet dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräfftiger und gesunder Tranck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2. Will man aber eine rechte vollständige Cur damit vornehmen, so ist darzu die beste Zeit im Majo, Junio, Julio, Augusto und September, und hat man dabey also zu verfahren. Zuforderst ist der Cörper dazu wohl zuzubereiten. Und zwar, weil gemeiniglich eine Vollblütigkeit vorhanden, insonderheit wann die Personen herrlich leben, viel Wein trincken, sich nicht viel bewegen, auffgelauffene Adern und einen starcken Puls haben, bey Weibs-Personen die Monathliche Reinigung nicht ordentlich und gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar zurück bleibet, desgleichen bey Manns-Personen die güldene Ader nicht gehörig fliesset, oder sich verstopffet, und daher von dem in den grossen Adern des Rückens stockenden Geblüt drückender und pressender Schmertz im Rücken, Eißbein, oder auch Hüfftweh entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß höchstnöthig und nützlich, und können nach Proportion des Cörpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs, auch wohl mehr Untzen, durch eine geschickte und gnugsame Oeffnung heraus gelassen werden. Im Gegentheil aber, wann die Personen keine Adern und einen schwachen Puls haben, blaß und

bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurff und Beschwerung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürtzlich kranck gewesen und sonst Kräffte und Blut eingebüsset, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wann sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schräpffen lassen, damit der Cörper dadurch nicht mehr geschwächet und die Vollführung der Cur nöthige Kräffte vollends entzogen werden.

§. 3. Hernach ist nöthig, daß vor der gleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen, galligen, sauren und schleimigen Feuchtigkeiten, auch vielen excrementis gereiniget, und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation gebahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor dem Aderlassen, als nach denselben geschiehet. Doch ist hiebey wohl zu mercken, daß solches keinesweges durch hefftige und angreiffende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird der tonus und motus peristalticus des Magens und der Gedärme, der, wenn die Operation gut von statten gehen soll, wohl beschaffen seyn muß, gar sehr ruinirt und umgekehret, daß er mehr auff als Unterwerts gehet, und wenn man Tags darauf das

Wasser trincket, kan solches nicht fort, bleibet sitzen, verursachet Blähungen, Ublichkeiten, Erbrechen, Beängstigung, verlohrnen Appetit und andere üble Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öffters von starcken Purgantzen, sondern auch sonst selbst von dem sonst sehr nützlichen Sedlitzer-Wasser wahrgenommen, wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen, und wo der Magen allbereit Krampff erleidet, gebrauchet worden. Hat man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgiren den Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken anfängt, ein paar Tage außsetzen und inzwischen den Magen durch kräfftige bouillons suchen wieder zu soulagiren.

§. 4. Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodität und Verlurst der Kräffte, doch aber kräfftig gereiniget werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts besser befunden als einen laxirenden Tranck, welchen ich viel Jahre, sowohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit gröstem Contentement derer Patienten adhibiret. Man nimmt nemlich 4. biß 5. Loth der besten Manna, ein oder anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. biß 6. Untzen Schle-

henblüth-Wasser gelinde kochen und auflösen, seigt es durch, thut sodann entweder 30. Tropfen von einer guten Pomerantzen-Essentz, oder vier Tropfen olei de cedro dazu, und brauchet dieses Tränckgen des Morgens früh verschlagen also: daß man um den Eckel und Brechen wegen der Menge zu vermeiden, zuerst nur die eine, und in einer viertel Stunde die andere Helfft nehme, auch jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habergrütze, Thée bou, oder Caffee nachtrincke. Solte aber wegen des Hustens und Brustbeschwerung die in dem cremore tartari enthaltene Säure nicht dienlich seyn, kan man statt dessen eben so viel von der terra foliata tartari, oder tartaro tartarisato, oder auch wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräfftigerer Operation, zwey Quentgen von dem Sedlitzer-oder so genannten Epser-Saltz, dazu nehmen. Wo aber der Magen und erste Gedärm mit vielem Schleim und Galle angefüllet, und Eckel und Neigung zum Brechen vorhanden, ist rathsam, daß man zugleich oberwerts gelinde den Unrath abführe, und zu dem Ende auf obige Art ein Tränckgen auß 3. biß 4. Loth Manna, ein Quentgen cremor tartari und zwey Gran tartari emetici verfertige und gebrauche.

§. 5.

§. 5. Dergleichen laxirendes Manna-Tränckgen operiret gantz gelinde, und verursachet, nachdem es viel oder wenig findet, 5. oder 6. sedes, führet auch zugleich die Blehungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben, und zu krampfigen Ziehen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süssen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen, die nach der Becherischen Art präparirt sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. biß 9. Stück, des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen, und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlitzer- oder Epser-Saltzes bedienen, und zwar also, daß man ein loth davon in einer halben Flasche Selter-Brunnen zergehen lasse, und solches austrincke.

§. 6. Wenn nun der Cörper auf diese Weise wohl präpariret, fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art an. Nemlich man lässet zuerst die noch gepichte Flasche in ein Gefäß mit heissen Wasser se-

tzen, damit der Brunnen etwas verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7. Uhr im Bette, oder unter Spatzierengehen das erstemal, innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, folgende Tage aber in drey Viertel-Stunden eine gantze, oder auch anderthalb Flaschen auß, und nimmt unter dem Trincken etwas von Pomerantzen- oder Citronen-Schalen, oder auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des Nachmittags um 5. Uhr, oder kurtz vor Schlaffengehen, trincket man wieder ein gut Stutz-Glaß, oder ein Vierthel-Maaß von dem Brunnen. Wenn man also 8. biß 10. Tag getruncken, ist nöthig daß man, weil der Brunnen nicht viel durch den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige Laxatif gebrauche, den folgenden wieder mit dem Trincken anfange, und damit noch 8. biß 10. Tag fortfahre, nach deren Verlauff aber entweder nach Befinden der Umstände mit dem Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die dritte Cur, wenn es nöthig, anfange, solche wieder 8. biß 10. Tage fortsetze, und alsdann endlich nach gebrauchten Laxatif dieselbe schliesse.

§. 7. Ausser diesem aber ist bey der Cur

eine

eine gute Diät und wohl eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor allen Dingen ist nöthig, daß man die Krafft und den tonum des Magens beybehalte, und deshalb nicht allein in den letzten Trunck, bey oder kurtz vor der Mahlzeit, 50. biß 60. Tropfen von einem kräfftigen Stomachal Visceral-Elixir, dergleichen ich außzugeben pflege, oder von einer wohl präparirten bittern Pomerantzen Essentz, oder von dem Englischen Cordial nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Uberlast thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also im Essen sich zu hüten vor unverdaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rohe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hart gekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, desgleichen vor vielen saltzigen und sauren, Salat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debauchen zu hüten, und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brun-

nen mit halb Wein, oder bey hitzigen Naturen, zwey Theile Wasser, mit einem Theil Wein vermischt, zum ordinairen Tranck zu brauchen. Wer aber das Wasser bey der Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich eines guten Biers, das nicht schwer und wohl durchpaßiret, und trinck dabey ein Glaß guten Mosel- Burgunder- oder Francken-Wein.

§. 8. Ferner ist bey der Brunnen-Cur ein ruhiges und gelassenes Gemüt höchstens zu recommendiren. Dann gleichwie die Gemüths-Affecten am geschwindisten und hefftigsten die natürliche und ordentliche Bewegungen turbiren, und alles in Unruhe setzen, also daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können; also sind solche insonderheit bey allen mineralischen Wasser-Curen von überaus schädlicher Würckung, und hindern nicht allein deren guten Succeß sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Kranckheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche Gedancken und hefftige Begierden, deßgleichen Eifer, Chagrin, Schrecken, mit Fleiß zu vermeiden, und das Gemüth auf alle nur zuläßige Art zu erquicken.

cken. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopf-Arbeit, daß man bey dergleichen Cur ja nichts vornehme, was scharffes Nachdencken und Meditiren erfordert, auch nicht lucubrire und das Gemüth fatigire. Nicht weniger hat man sich der Leibes-Begierden dabey zu enthalten, und das Gemüth gegen die dazu reitzende Objecta in vernünfftige Verfassung zu setzen.

§. 9. Weiter hat man wegen der Lufft zu mercken, daß keine der heilsamen Würckung derer Sauer-Brunnen mehr zuwider, als die kalte, feuchte und Abend-Lufft. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte, und des Abends nach der Sonnen-Untergang in freyer Lufft nicht auffhalte. In der übrigen Lebens-Art ist zu beobachten, daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu starck auf einmahl, und ist die beste Zeit dazu, des Vormittags eine Stunde vor der Mahlzeit, und des Nachmittags nach vollbrachter Digestion um 5. oder 6. Uhr. Des Abends muß man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zu der Cur sey, des Mittags aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöh-

net

net hätte, und sich wohl und kräfftig darauf befünde.

§. 10. Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen, sonderlich krampfhafften Zufällen und Nerven-Kranckheiten, nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey bißweiln zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öfftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töplitz brauchen, und wenn sie 8. biß 10. Tag getruncken, einige Tag des Abends in dem gelinden Schwefel-Bad baden; oder wenn sie nicht nach Töplitz reisen wollen, sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fliessenden Wasser und etwas Venetischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlaffengehen ein gelindes Fußbad, aus fliessenden Wasser, Camillen-Blumen, Potasche und Weitzen-Kleye brauchen, und eine solche abwechßlende Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch GOttes Gnade entweder gäntzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend

eine

eine Medicin geschehen mögen.

§. 11. Auf diese Art ist also die Cur mit dem Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig, wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Zuförderst ist der Cörper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Aderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu mercken, daß man bißweilen die Helffte Wasser und die Helffte Milch, bißweilen drey Theil Wasser und einen Theil Milch zusammen giessen könne, nachdem man entweder nur die blosse Säffte verdünnen, versüssen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heisse Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischet in ein Geschirr mit heissen Wasser setze und verschlagen werden lasse. Wenn dieses geschehen, trincken Erwachsene davon des Morgens auf einmahl drey oder vier Pfund, wer aber Vor- und Nachmittag trincken muß, nim̃t des Morgens nur zwey oder drey Pfund schwer, des Nachmittags aber

aber um vier oder fünff Uhr, wenn die Dauung vorbey, in oder anderthalb Pfund zu sich.

§. 12. Das Trincken selbst kan innerhalb einer halben Stunde, entweder unter Spatzierengehen oder auch bey zarten und delicaten Personen selbst im Bette geschehen, weil alsdenn der Tranck desto besser durch den Leib, Schweiß und Urin paßiret. Sonst hat man eine gute Zeit und wenigstens zwey Monathe mit dergleichen Cur anzuhalten, unter derselben aber, ein oder zweymahl, auch beym Beschluß zu laxiren. Bey dieser Cur muß man sich alles Biers enthalten, und statt dessen, entweder einen Tranck von Scorzoner- und Sarsaparill-Wurtzel, geraspelten Hirschhorn, etwas Süsholtz, Hindleuften und Fenchel, oder eine blosse Ptisane, mit etwas Burgunder oder Rhein-Wein, oder auch, welches am allerbesten, den Selter-Brunnen selbst, mit dem dritten Theil Rhein- oder Mosel-Wein vermischt, trincken, auch bey der Mahlzeit, entweder von einem guten Stomachal, oder meinen temperirten, balsamischen Visceral Elixir, eine Dosin einnehmen. Solte auch eine grosse Schärffe und Unreinigkeit des Geblüts

blüts und der Säffte vorhanden seyn, kan man des Abends vor Schlaffengehen eine Dosin von einem niederschlagenden Salpeter-Pulver in einem stärckenden destillirten Wasser gebrauchen.

§. 13. Dieses ist also auch, was von dem Gebrauch des Selter-Brunnens zu mercken; dabey noch dieses zu erinnern, daß obwohl sonst gemeiniglich bey den mineralischen Wasser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey dem Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey, massen ich observirt, daß der Abgang unter dem Trincken bisweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch überhaupt rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der fluxus mit Angst, Krampf und vieler Incommodität einfindet, daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage aussetze. Deßgleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts destoweniger eine gute Diät und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet werden, damit nicht der gestifftete Nutzen, wie leider öffters zu geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan

nach-

nachdem ein geschickter Medicus nach Erfordern der besondern Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Artzeneyen ordiniren, auf daß die Besserung bekräfftiget und alle übrige Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber lasse wie bißher, also auch noch ferner, dieses unvergleichliche Gesundheits-Mittel vielen zum Heyl und Besten durch seinen Seegen gnädiglich gereichen, welches schließlich mein inniger Wunsch ist. Und ob ich schon in meiner Gründlichen Untersuchung des Spa-Wassers und Schwallbacher-Brunnens, Herrn Johann Georg Hochheimeren, vornehmen Kauff- und Handelsmann in Leipzig, das Lob gegeben, daß nachdem er die mineralische Wasser fast allesammt besorgt, er es durch seine Vorsichtigkeit und Fleiß so weit gebracht, daß man selbige viel besser als vorhero von andern geschehen ist, frisch und spirituös bey demselben bekommen könne, so wiederhole ich doch dasselbe hiemit nochmahl, und berichte, daß bey demselben auch meine Medicamenta, und von diesen und denen Wassern die Beschreibungen zu haben sind.